

## BUROBOSTES. EIN DAKISCHER KÖNIG IM 2. JH. V. CHR. ? (ZU TROGUS, *PROL. XXXII*)

ALEXANDRU VULPE

### *Aus dem Gesichtspunkt der Textkritik*

Im dem von einem unbekanntem Autor zusammengestellten Prolog des verlorenen Werkes Trogi Pompei *Historiae Philippicae* heißt es: *Inde in excessu dictae res Illyricae; ut Galli, qui occuparant Illyricum, rursus redierunt in Galliam; originesque Pannoniorum et incrementa Dacorum per Rubobosten regem* (codd: Rubobosten, Rubobusten, Ruboboten).

Über diese Stelle wurde bereits viel diskutiert und zwar: wann fanden diese *incrementa* der Daker statt und wann herrschte König Rubo- oder Burobostes ? Daß es sich im letzterwähnten Fall um eine Metathese handelt (*Rubo- /Buro-*bostes, oder vielleicht besser *-bustes*) scheint wahrscheinlich zu sein, ist jedoch nicht hervorhebend. Die Hauptfrage besteht aber, ob die durch Burobostes und mit ihm erwähnten *incrementa Dacorum* sich auf den bekannten Byrebista aus dem 1. Jh. v. Chr. beziehen oder ob tatsächlich ein derartiges Wachstum der Dakermacht um oder vor der Mitte des 2. Jhs. v. Chr. stattfand.

Für die erste Möglichkeit (Burobostes = Byrebista aus dem 1. Jh.) setzten sich fast alle Herausgeber des Textes ein, sowie ein großer Teil der Forscher. Erst am Anfang des 20. Jhs. vertritt Carl Brandis die Meinung, daß Rubobostes ein dakischer König aus dem 2. Jh. v. Chr. war ("es müssen notwendigerweise zwei Männer sein"<sup>1</sup>). Später kam Robert Werner zu einer ähnlichen Schlußfolgerung, "es scheint, daß sich am Ende des 3. Jhs. ein Dakerreich unter Rubobostes konstituierte". Dieses hätte unter der Bastarnerinvasion um 200 v. Chr. gelitten und sich im Verlauf des 2. Jhs. den Eindringlingen erwehren können<sup>2</sup>.

Unter denjenigen, die Rubobostes mit dem Byrebista aus dem 1. Jh. identifizieren, befindet sich Vladimir Iliescu, der einen Aufsatz über dieses Thema geschrieben hat und glaubte, schwerwiegende Argumente zu dieser Hypothese vorgebracht zu haben; dort befindet sich auch eine reiche Literatur zu der besagten Frage<sup>3</sup>. Vergleicht man jedoch den Prolog zu Buch XXXII mit dem Inhalt des Auszugs Iustini, so ist es offensichtlich und allgemein anerkannt worden, daß sich die von Trogus vorgeführten Geschehnisse in der erste Hälfte des 2. Jhs. abgespielt haben, insbesondere in der Zeitspanne 190-180 v. Chr. Laut Constantin Daicoviciu kann andererseits der Kontext des Prologs keine genauere Zeitbestimmung außer innerhalb des Endes des 3. und Anfanges des 2. Jhs. gestatten. Es wäre also glaubhaft, auch die Digressionen *res Illyricae...originesque Pannoniorum* sowie die *incrementa Dacorum...in* diesem Zusammenhang zu verstehen<sup>4</sup>.

Von den sechs von Iliescu vorgeführten Gegenargumenten zu einem *incrementum* der Daker im 2. Jh. wähle ich den m.E. berechtigten Einwand, wonach "es unmöglich wäre, daß ein so bedeutender König, wie der angebliche Rubobostes, von keiner anderen Quelle erwähnt worden ist". Demgegenüber sei

<sup>1</sup> C. Brandis, RE IV 2, col. 1955-1956; III, col. 2903 und Suppl. I, col. 269.

<sup>2</sup> R. Werner, in W-D. v. Barloewen (Hrsg.), *Abriß der Geschichte antiker Randkulturen*, München, 1961, S. 124 f.

<sup>3</sup> V. Iliescu, "Rubobostes oder Burobostes ? Zu Trog. Pomp. Prol. XXXII", StCl 10, 1968, S. 115-122; ders., *Scripta minora*, Craiova, 2004, S. 151-161.

<sup>4</sup> C. Daicoviciu, "Noi contribuții la problema statului dac", SCIV 6, 1955, 1-2, S. 47 ff. (= *Dacica*, Cluj, 1970, S. 50 ff.).

Byrebista, der Zeitgenosse des Vaters Trogi, Cäsars Sekretärs, wohlbekannt und in vielen Quellen erwähnt. Sogar Jordanes, der *ad maiorem gloriam Gothorum* (bzw. *Getarum*) schrieb, kannte keinen berühmten Herrscher aus dem 2. Jh. v. Chr. Sieht man, würde ich bemerken, von Iordanes, der immer bestrebt war, nur die siegreichen Taten der Geten aufzuzählen, ab – Trogius, der erste Verfasser einer in lateinischer Sprache geschriebenen Universalgeschichte, erwähnt hier Daker, nicht Geten – so sind Iliescus Argumente zwar beachtenswert, jedoch nicht entscheidend.

Es ist offensichtlich, daß aus den textkritischen Verfahren nichts Neues zu erhoffen ist, außer gekünstelte mit einem immer mehr umfangreicheren Fußnotengerüst versehene Hypothesen vorzuführen. Man befindet sich in einer Sackgasse. Obwohl ich geneigt bin, mich an die Seite jener, welche in Rubo- oder besser Burobostes einen dakischen König aus dem 2. Jh. sehen, zu stellen, bin ich mich dessen bewußt, daß in den *incrementa* wohl auch die von Strabo genannte μεγάλη ἀρχή Byrebistas anzusehen sein könnte. Höchstens würde ich nochmals betonen, daß alles was in Verbindung mit den Bastarnerzügen durch Südosteuropa bekannt ist, sich *vor allem* in der ersten Hälfte des 2. Jhs. v. Chr. abspielte (vgl. *ebda*, Prolog. XXXII: Philippus, der die *Basternae transire conati in Italiam* angetrieben hat)<sup>5</sup>. Also hier und *nur hier* soll die von Iustinus angeführte Anekdote über König Oroles und den Zusammenstoß zwischen Dakern und Bastarnern eingepaßt werden<sup>6</sup>. Es ist außerdem das einzige Geschehen in welchem Daker bei Iustinus erwähnt werden. Dem Trogius waren *Geten* jedoch ein bekannter Begriff gewesen, unterschiedlich von dem der *Daker*; vgl. Iustinus, 25, 1: *fugatisque Getarum Triballorumque copiis*, bzw. Geschehnisse, die nach dem Friedensvertrag zwischen Antigonos Gonatas und Antiochos von 277 v. Chr., jedoch nicht viel später, stattfanden.

Man dürfte sich fragen: warum hat Iustinus die anderen Taten der Daker, die ein *incrementum* impliziert hätten, ausgelassen? Mich dünkt, daß es nur eine befriedigende Antwort gibt: sie waren uninteressant für die Absicht seiner *Epitome*, in welchem, wie wohl allgemein angenommen wird, er meist anekdotische und moralische Erzählungen gewählt hat. Außerdem würde ich mich aber fragen: sollte ein Thema, wie etwa die Taten Byrebistas im 1. Jh. v. Chr. und der geplante Feldzug Cäsars gegen Dakien, worüber bei Iustinus kein Wort zu finden ist, für seine Auszüge keine Anziehungskraft ausgeübt haben? Unplausibel; er hat sie einfach nicht erwähnt, weil sie nicht bei Trogius angeführt waren.

Andrerseits, so wie im Iustinus' Vorwort wiedergegeben, war das Ziel der *Historiarum Philippicarum* des Trogius die Geschichte des Griechentums auf lateinisch darzustellen gewesen, das würde heißen, daß die eigentliche Geschichte der Römer eher als Nebensache betrachtet wurde. Demnach würde ein *excursus* über Byrebista, die Entstehung seiner Machtsteigerung und die Geschichte seiner Eroberungen eher in den Büchern XXXVII oder XXXVIII, wo es über Mithridates Eupator und seine Ereignisse die Rede ist, zu erwarten und dort angemessen sein. Es scheint als die Taten Byrebistas und seine Beziehungen zu der Auseinandersetzung zwischen Pompei und Cäsar von Trogius als römische Geschichte angesehen waren und demzufolge für die Absicht seines Werkes für unwichtig galten.

In dem aus dem XXXII. Buch entsprechenden Auszug begnügt sich Iustinus mit einem kurzen Satz: *Daci quoque suboles Getarum sunt*. Er fühlte sich vermutlich schuldig, dem Leser zu erklären, wer die Daker waren, von deren *incrementa* Trogius ausführlich geschrieben hat und worüber bei ihm aber nicht die Rede war. Diese kurze Erklärung müßte ja tatsächlich nötig gewesen sein, denn am Anfang des 2. Jhs. v. Chr. – das Intervall, das von Trogius im besagten Buch das Hauptthema der Erzählung bildete – waren

<sup>5</sup> Iliescus Einwand (*a. a. O.*), wonach die Kampfhandlungen der Daker mit den Bastarnern nicht aus diesem Abschnitt des Prologus stammen können, beruht auf der Argumentation zu seiner vorgefaßten Meinung über die Rubobostes Frage.

<sup>6</sup> Zu der Frage des Königs Oroles, sowohl zur Datierung seiner Regierungszeit wie auch zu seiner ethnischen Zugehörigkeit und der geographischen Lokalisierung seines Reiches, wohl auch zu der korrekten Aussprache des Namens – Oroles, Rholes Roles – wurden bereits mehrere Hypothesen dargestellt (vgl. R. Werner, *a. a. O.*; V. Iliescu, "Wann lebte König Oroles? Zu Iustin 32, 3, 16", in *Scripta minora*, S. 162-170). Neuerdings versuchte D. Dana, "Orolès ou Rholès? (Justin XXXII 3,16)", im vorliegendem Band, S. 233-239, Oroles mit dem von Dion Cassius (51, 24) erwähnten Rholes, König gewisser Geten (...Γετῶν τινῶν βασιλέως...), die in Moesien wohnten, zu identifizieren. Obwohl man seine Hypothese als bemerkenswert betrachten könnte, ist seine Äußerung, wonach die rumänische Historiographie von der Existenz eines distinkten dakischen Führers mangels Dürftigkeit von Königsnamen in der Periode vor-Byrebista, nicht entbehren will, m. M. nach, eine böshafte Bemerkung und eine Anspielung, den dort gemeinten Forschern böswillige Absichten zu unterstellen.

Daker noch ein unbekannter Begriff. Ich würde annehmen, daß bei Trogus über *Origines* und über eine erste Entfaltung der Macht der Daker die Rede gewesen war, bzw. nach *origines* folgte *incrementa*. Außerdem ist der Name des dakischen Königs, ganz egal ob er Rubo- oder Burobostes gewesen ist, auf jedem Fall in dakischer Sprache ausgesprochen. Byrebista (und auch die verschiedenen Versionen in denen dieser Name in den Quellen vorkommt – Byrabeistas, Boerebistas, Buruista u. a.), als ἀνήρ Γέτης bei Strabo, VII 3, 11, bezeichnet, würde also auf eine getischsprachige Form andeuten. Bei Trogus befindet sich also die einzige Stelle wo dieser Königsname auf dakisch vorkommt<sup>7</sup> und zwar aus einer griechischen Quelle, im griechischen Akkusativ (*Burobosten*) übernommen<sup>8</sup>. Das heißt aber nicht, daß es sich unbedingt um den Byrebista des 1. Jhs. handelt. Es könnte genau so gut um einen Byrebista, bzw. Burobostes, den man den “ersten” nennen würde, bei Trogus die Rede gewesen sein.

*Aus dem Gesichtspunkt der archäologischen Quellen.*

Da das oben diskutierte zu keiner befriedigenden Lösung des Rubo/Burobostes-Problems führt, frage ich mich: könnten die archäologischen Forschungsergebnisse zu dieser Frage beitragen? Die Entfaltung der getisch-dakischen Kultur eben um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. könnte nicht etwa eine Widerspiegelung der historischen *incrementa Dacorum* darstellen? Ich bin mir des Risikos, das ich eingehe, sehr bewußt, historisches Geschehen durch archäologische Befunde zu erklären. Im vorliegenden Fall ist jedoch die Koinzidenz bemerkenswert: die bestimmenden Kennzeichen der getisch-dakischen Kultur – die sogenannte “klassische Periode” in der Kulturgeschichte Dakiens – bilden sich als ein Ganzes nicht wesentlich später als um die Mitte des 2. Jhs. v. Chr. Meines Wissens hat bislang niemand dieses m. E. schwerwiegende Argument herangezogen<sup>9</sup>.

Zuerst eine allgemeine Schilderung der archäologischen Sachlage im gegenwärtigen Forschungsstand. In Siebenbürgen sind, vermutlich noch seit dem 4. Jh. v. Chr., keltische Gruppen eingedrungen, die ausschließlich archäologisch nachgewiesen sind. Obwohl keine schriftlichen Quellen diese Einwanderung erwähnt, wird die Anwesenheit der Kelten im innerkarpatischen Raum von niemanden in Frage gestellt. Mangels schriftlicher Beweise sind aber die Beziehungen zu der lokalen, vermutlich dakischen Bevölkerung, sowie die ethnische und kulturelle Größe dieser keltischen, fast ausschließlich durch Grabfunde belegten Einwanderung schwer auszuschätzen. Das gleiche gilt für die sowohl historisch als auch archäologisch diesmal viel besser belegte Einwanderung der germanischen Bastarner in die Nord- und Zentralmoldau Anfang des 2. Jh. v. Chr. Keltische Funde sind in Siebenbürgen bis in das erste Viertel des 2. Jh. v. Chr. ermittelt worden<sup>10</sup>, während bastarnische Grabfunde in der zweiten Hälfte des 1. vorchristlichen Jh. aufhören<sup>11</sup>.

Das Hauptproblem der Entstehungszeit der sog. “klassischen” Periode der getisch-dakischen Kultur stellt aber die vergleichende Chronologie der *daua* (d. h. der hervorragenden Ansiedlungen in denen die

<sup>7</sup> Vgl. *Tara-bostes*, dakischer Adelsname.

<sup>8</sup> Vielleicht ist die korrekte dakische Form *Burobustes* gewesen; vgl. z. B. Κομίδαυα, bei Ptol., *Geographia* III 8, 4, aber *Cumidaua* auf einer lateinischen Inschrift aus Râșnov, bei Brașov (M. Macrea “Cumidava”, AISC 4, 1941-1943, S. 234 ff.), Drobeta/Drubetis usw. Vgl. auch A. Vulpe, in *Ist Rom* I<sup>2</sup>, S. 420 f.

<sup>9</sup> Es ist merkwürdig, daß C. Daicoviciu und seine Schule, die sich mit Iliescus Beweisführung auseinandergesetzt haben (vgl. C. Daicoviciu, “Burobostes=Burebista?”, *ActaMN* 6, 1969, S. 459 und I. Glodariu, “Bemerkungen über einen Dakerkönig”, *ActaMN* 7, 1970, S. 501 ff.), diese Quellenart nicht herangezogen haben. Sie haben sich begnügt, nur einige unentscheidende monetäre Funde zu erwähnen; andererseits schreibt I. H. Crișan, *Civilizația geto-dacilor*, București, 1993, S. 75, “der Aufstieg der Daker zu Rubobostes Zeit soll mit dem Untergang der Macht der Kelten in Verbindung gebracht werden, eine Tatsache die auch archäologisch bestätigt scheint”, ohne aber für diese Behauptungen auch Nachweise gebracht zu haben (zu den Verhältnissen mit den archäologischen Quellen habe ich bereits längerer Zeit bestanden; vgl. A. Vulpe, “Puncte de vedere privind istoria Daciei preromane”, *RevIst* 32, 1979, S. 2263, Anm. 3). Da alle oben erwähnten Forscher meist Historiker sind, nicht Archäologen, besteht weiterhin die Frage, ob überhaupt Historiker kritisch die Spatenkunde ausschätzen können, so wie auch Archäologen wenig von der Textkritik verstehen können. Deswegen bin ich skeptisch, daß der vorliegende Versuch wirklich verstanden wird.

<sup>10</sup> M. Babeș, in *IstRom* I<sup>2</sup>, S. 511 ff.

<sup>11</sup> Ders., *Die Poienești-Lukaševka-Kultur. Ein Beitrag zur Kulturgeschichte im Raum östlich der Karpaten in den letzten Jahrhunderten vor Christi Geburt*, Bonn, 1993.

materiellen Kulturformen der besagten Zeit belegt sind) in ganz Dakien vor<sup>12</sup>. Trotz einiger verdienstvoller Versuche<sup>13</sup> ist man noch weit von einem festen chronologischen System in dieser Richtung.

1. Spezifische keramische Formen – sowohl in der handgearbeiteten Keramik (Topfformen, die sog. dakische Tasse, die eigentlich als Firmalampe fungiert hat, die feine Ware mit dunkelglänzendem Slip – Kannen und Fußschalen) als auch in der gedrehten (Kannen und Tassen verschiedener Formen, Fußschalen, Schalen mit Reliefverzierung usw.).
2. Kultstätten: Gebäude mit ± NW orientierter Apsis, manchmal mit einem Stein- oder Pfostenring umgarnt. Rechteckige Bauten mit Säulenbasis-Reihen (letztere sind mit Sicherheit erst im 1. Jh. v. Chr. belegt).
3. Das sog. dakische Silberwerk (Fibeln, Phaleren, Ketten, Armringe, Geschirr u. a.); sichere Befunde nicht früher als um 100 v. Chr. belegt<sup>14</sup>.
4. Spezifische anthropomorphe Gestalten: weibliche Gestalt mit geflochtenen Zöpfchen (Popești und Zimnicea/Walachei, Lupu/Siebenbürgen), männliche oder androgyne Gestalt (Herăstrău/Bukarest, Iakimovo/NO-Bugarien, Cărlomănești), Reitergestalt (Surcea/SO-Siebenbürgen, Răcătău/Moldau u. a.)
5. Dakische Münzen mit übertriebener Stilisierung der Darstellungen, das sog. Gepräge der zweiten Phase nach Constantin Preda<sup>15</sup> (Typen wie etwa Toc-Chereluș/Siebenbürgen oder Inotești-Răcoasa und Vârtej/Walachei).
6. Grabsitten, oder besser gesagt, das Fehlen von Gräbern, das eine besondere, unbekannt Grabsitte voraussetzt (bislang kennt man nur kleine Gruppierungen von fürstlichen Hügelgräbern in der Umgebung einiger *daua* (u. a. Popești und Radovanu/Walachei, Brad, Răcătău und Poiana/Moldau, Cugir/Siebenbürgen)<sup>16</sup> und etwa 200 vereinzelt Bestattungen innerhalb von Siedlungen<sup>17</sup>. Dieses Erscheinungsbild ist trotz intensiver Forschung der Siedlungsweise für ganz Dakien spezifisch und entspricht zeitlich gewissen Sitten, die auch bei den Kelten belegt sind<sup>18</sup>.

Beim gegenwärtigen Forschungsstand besitzt man genügend Beweise, wonach viele der oben erwähnten Kennzeichen in Südumänien um 150 v. Chr. vertreten sind. Zum Beispiel wurde die *daua* von Popești spätestens um diese Zeit gegründet und im tiefsten Niveau der der Spätlatènezeit entsprechenden Schicht sind alle keramische Merkmale sowie ein Gebäude mit NW-gerichteter Apsis zum Vorschein gekommen<sup>19</sup>. Ähnliches kommt auch in anderen Siedlungen aus Muntenien vor: Zimnicea, Radovanu, Cărlomănești u. a. Man nimmt an, daß *daua*, wie etwa Pecica, bei Arad, Piatra Craivii, bei Alba Iulia, die drei *daua* am Siret (Poiana, Răcătău, Brad) ungefähr um dieselbe Zeit entstanden sind. Eine festbegründete vergleichende Chronologie all dieser *daua* steht aber noch aus.

Verallgemeinert man die Fundlage in Popești auf ganz Dakien, so heißt es, daß die Hauptzüge der “klassischen” getisch-dakischen Zivilisation eben in der ersten Hälfte des 2. Jhs. entstanden, und um die Mitte dieses Jahrhunderts (oder nicht viel später) auf einer breiten Zone – fast ganz Dakien – zum Ausdruck gekommen sind.

<sup>12</sup> Die Form *daua*, welche bei vielen Ortsnamen in Dakien vorkommt, ist sehr wahrscheinlich eine Pluralform des Singulares -*δαυον*: vgl. ΑΡΓΕΔΑΥΟΝ (IGBI<sup>2</sup> 13).

<sup>13</sup> M. Babeș, “Problèmes de la chronologie de la culture géto-dace à la lumière des fouilles de Cărlomănești”, *Dacia* NS 19, 1975, S. 125-139; ders., “Le stade actuel des recherches sur la culture géto-dace à son époque de développement maximum (II<sup>e</sup> siècle av. n. è.- I<sup>er</sup> siècle de n. è.)”, *Dacia* NS 23, 1979, S. 5 ff.

<sup>14</sup> K. Horedt, “Die dakischen Silberfunde”, *Dacia* NS 17, 1973, S. 127-168; neuerdings D. Spănu, “Studien zum Silberschatzfund des 1. Jhs. v. Chr. von Lupu-Rumänien”, *PZ* 77, 2002, 1, S. 84-136.

<sup>15</sup> C. Preda, *Monedele geto-dacilor*, București, 1973, S. 138 ff.

<sup>16</sup> A. Vulpe, “La nécropole tumulaire gète de Popești”, *Thraco-Dacica* 1, 1976, S. 193 ff.

<sup>17</sup> V. Sîrbu, *Credințe și practici funerare, religioase și magice în lumea geto-dacilor*, Galați, 1993, S. 21 ff.

<sup>18</sup> Vgl. M. Babeș, “Descoperirile funerare și semnificația lor în contextul culturii geto-dacice clasice”, *SCIVA* 39, 1988, 1, S. 3-32.

<sup>19</sup> Vgl. A. Vulpe, “50 years of systematic archaeological excavations at the pre- and protohistoric site at Popești”, *Dacia* NS 48-49, 2004-2005, S. 19 ff.

Wenn auch diese sachliche Diskussion das Rubo-/Burobostes Problem nicht endgültig lösen kann, so bin ich der Meinung, daß die archäologischen Fakten ein gewisses Schwergewicht in der Waage der vorhandenen Hypothesen zugunsten der *incrementa* der historischen Entfaltung der Macht in Dakien im Laufe des 2. Jhs. v. Chr. haben können. Eins ist aber sicher: vom Rubobostes-“Gespenst”, wie Iliescu dieses Problem nennt, werden wir noch lange Zeit nicht los.

Archäologisches Institut “Vasile Pârvan” Bukarest